

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Mittwoch,
Samstag.
Abonnement:
in der Stadt
vierteljährlich
90 J.
monatl. 30 J.
Durch die Post
bei allen
Postanstalten
und Boten
im Oberamts-
bezirk viertelj.
1 M. 15 J.
außerhalb
1 M. 35 J.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Forstamts Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesenste und billigste Blatt.

Telegramm-Adresse: Anzeiger, Wildbad.

Inserate:
nur 8 J
Auswärtigen
10 J die klein-
spaltige
Garmondzeile.
Reklamen 15 J
die Petitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt.
Abonnements
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 80.

Mittwoch, den 16. Juli 1902.

19. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.
Wegen Holzfallung in Distrikt III,
Abt. 4 Blöcherhalde, ist der Grund-
weg und Blöcherweg bis Abt. 5 Lang-
stiche, bis auf Weiteres zum Gehen
wie auch für Fuhrwerke
gefährlich.

Den 15. Juli 1902.

Stadtschultheißen-Vmt:
Bäzner.

Calmbach.
Gasth. z. Krone
mit Gartenwirtschaft.

Kalte und warme Speisen zu
jeder Tageszeit. Stuttgarter Ex-
port-Bier hell u. dunkel sowie vor-
zügl. Bürgerbräu in Flaschen
aus der Aktien-Brauerei Wulle.
Reine Weine. Kaffee. — Reelle
Bedienung — Schöner, neu er-
richteter Saal. — Mittagstisch
12 Uhr. — Forellen. Direkter
Zugang zum Walde.

Es empfiehlt sich bestens
Peter Baral.

Garantiert reinen
Schlender-Honig,
neuen und alten, empfiehlt
G. Rieginger.

**MAGGI'S GEMÜSE- u. KRAFT-
Suppen** à 10 Pfg.
in Würfel
für 2 Teller nahrhafter, wohlschmeckender Suppe. Stets vorrätig
in den verschiedensten Sorten bei
A. Krämer Wwe.

Wildbad.

Schuhwaren-Geschäft.
Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91
empfiehlt sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter
Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren,
Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Som-
mer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten.
Ferner empfehle Turnschuhe, Gumigaloshen, Holzschuhe
mit und ohne Filzfutter, Preise billigst.
Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

Das beste für schwache Augen u. Glieder
Kölnisches Wasser
Gegründet 1820. Gegründet 1820.
v. Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn
Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen
bei entzündeten, schwachen Augen und Gliedern, (be-
sonders wenn nach dem Baden damit gewaschen) feinstes
und billigstes Parfüm.
In Flasch. à 40 u. 60 Pfg.
Alleinverkauf für Wildbad bei **J. F. Gutbub.**

Verloren.
Auf dem Wege vom kleinen Enz-
hof über den Riesenstein nach Wild-
bad ging am Sonntag nachmittag ein
goldener Zwicker verloren. Der ehr-
liche Finder wird gebeten, denselben
gegen Belohnung in der Expedition
des Bl. abzugeben.

Garantiert reiner
Elsässer Wein
ist, (per Liter 50 J) zu verkaufen.
Näheres in der Expedition.

Jeden Tag frische
Langenbrezeln
sowie von morgens 9 Uhr an warmen
Zwiebel-Kuchen
empfiehlt
Chr. Rieginger.

Neu! Neu!
**Ernst Stange's
Fliegenfänger**
(Musterschutz)
fängt Tausende von Fliegen
und verunreinigt kein Zim-
mer. In jedem Haushalte
unentbehrlich
Sind schon eingetroffen und empfiehlt
zum Preise von 10 J pro Stück
Chr. Batt.

Unentbehrlich für jede Familie!



**Underberg-
Boonekamp**
Devisen:
Semper idem
Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hollieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. **1846.**
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medailen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Photographie
von
E. Hofmann
Wildbad,
Hauptstr. 105.
Postkarten-Niederlage
im Friseur-Geschäft
Held & Zähringer,
Hauptstr. 101, woselbst
auch Bestellungen für
mich entgegen-
genommen werden.
Spezialität:
Aufnahme v. Gesell-
schaftsgruppen
und Anfertigung von
Postkarten.
Schnelle Bedienung.
Billigste Berechnung.

Schweizungen
von
Schwarzwälder-Schinken
empfehlen
Hermann Kuhn.

Neue Kartoffel
; das Pfund zu 12 J
Neue Italiener Zwiebeln
empfiehlt **Gemüschandlung**
Ch. Meßer, Karlsruhstr. 58.

**Thurmelin und
Turmelinspizen**
empfiehlt **Chr. Brachhold.**

Blau
Arbeitskleider
und
Arbeitshosen
zu den billigsten Preisen empfiehlt
Fritz Bolz.



Kgl. Kurtheater.

Direktion: Intendantrat Peter Liebig.
Donnerstag, den 17. Juli 1902:

Alt-Heidelberg.

Schausp. in 5 Akten v. Mayer-Förster.
Freitag, den 18. Juli 1902:

Die sittliche Forderung. Die Lore.

2 Einakter v. Otto Erich Hartleben.

Ein Liebesopfer.

Kasspiel in 1 Akt von Ernst Albert
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Jeden Tag:

frische Laugenbretzeln

und

Zwiebel-Kuchen

empfehlen Th. Wechtle.

Boden-Oel

empfehlen J. K. Gutthub.

Wachseide 4 Mt. M. 3
Blaudruck 6 Mt. M. 2 40
Galico 2 Mt. M. —.80

Ver- kauf

bedr. Flanell 2 Mt. M. 1.—
gew. 3/4 für 2 1/2 Mt. M. 1.—
Semler flanell 3 Mt. M. 1.—

abgepasster B'wollwarenstoffe

zu Original-Einheitspreisen.

Einzig in Deutschland dastehendes System.

Die Coupons sind aus allerstem Fabrikat erstellt, also mit den sonst existierenden Resten aus fehlerhafter, minderwertiger Abfallware nicht zu verwechseln.

Niederlage und Verkauf bei

Fr. Schulmeister, Wildbad

König-Karlstr. Nr. 69.

Satin à soie 8 Mt. M. 8.—
Sat. Gyzelior 7 Mt. M. 4.90



Sat. Augusta 6 Mt. M. 3.—
Bettcotun 6 Mt. M. 2.40

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, den 16. Juli 1902.

* Kgl. Kurtheater. Interessant dürfte sich am Freitag der Einakterabend gestalten, an welchem von dem bekannten Schriftsteller Otto Erich Hartleben, zwei Stücke, „Sittliche Forderung“ und „Lore“ gegeben werden. Letzteres hat er noch seiner reizenden Novelle „Der abgeriffene Kiepi“ selbst dramatisiert. Als 3. Einakter findet die allererste Aufführung von „Ein Liebesopfer“ statt, welches aus der Feder unseres Oberre, Herrn Ernst Albert stammt, der uns ja auch als Schriftsteller rühmlichst bekannt ist.

* Bei der kürzlich vorgenommenen Prüfung für den höheren Justizdienst hat auch Herr Friedrich Kiefer von Calmbach, das Examen mit der Note vorzüglich bestanden. Kiefer ist der Sohn des Adlerwirts in Calmbach, und ein Enkel des verstorbenen Stadtpfarrers Kowisch hier.

* Aus der Vogelwelt. Die Säger des Waldes, welche so oft unser Ohr und Herz erfreuen, schreiten zum Teil jetzt zur zweiten Brut, zum Teil beginnt die Mauser; in beiden Fällen dürfte da ein Hinweis angebracht sein, die Tierchen in jeder Art und Weise zu schützen. Während der Mauser sind die Vögel oft ermatet und können sich durch ihre Schwingen nicht so leicht dem Verfolger entziehen. Ebenso verhält es sich mit den brütenden Tieren. Robe Vurschen haben oft ihr Vergnügen daran, das idyllische Glück einer Vogelfamilie durch Ausnehmen des Nests zu zerstören und freuen sich, wenn die Alten ängstlich flatternd, die geraubten Jungen umkreisen. Darum: „Schützt die Vögel!“

r. Pforzheim, 14. Juli. (Korresp.) Verschiedenes. In Huchenfeld fand gestern das 40jährige Stiftungsfest des Sängerbundes, verbunden mit Gesangswettstreit und Fahnenweihe statt. Der Besuch des Festes war so stark, daß man beinahe verdrängte, weil man nichts bekommen konnte vor lauter Drängen. Auch die Beteiligung der auswärtigen Vereine war außergewöhnlich lebhaft. Das Ganze nahm einen glänzenden Verlauf und können die Huchenfelder stolz sein auf das so schön verlaufene Fest. — Die Vorbereitungen zum Kreisturnfest nehmen einen sehr regen Fortgang und geben sich die verschiedenen Kommissionen die eifrigste Mühe, das alles bei Zeiten in Ordnung kommt. Bis jetzt haben sich schon über 4000 Turner angemeldet. Auch das benachbarte Böblingen hat sich bereit erklärt, etwa ein halbes tausend Turner zu beherbergen. Wir wünschen daß die Festkommission noch gut unterstützt wird in ihrem schweren Amt. — In der Niefernburg, „Rettungsanstalt“ in Niefern wurde gestern bei schönstem Wetter das Jahresfest gefeiert. Die Straße glich einer wahren Völkerverwanderung, so scharenweis kamen die Besucher. Die Fete begann um 1 Uhr und wurde eröffnet durch ein Posaunenquartett, dann folgten Ansprachen und Gesänge, jeder einzelne Besucher war sehr befriedigt über den Verlauf der schönen Fete. Wir wünschen der, dem Wohle der Waisenkinder dienenden Anstalt ein ferneres Blühen und Gedeihen. — Im Hotel „Zur Krone“ zerstörten zwei rohe Burschen zwei schöne Ölgemälde, welche zum Schmuck des

Hausflurs aufgehängt waren, die Täter sind unbekannt. Jedenfalls sind es die gleichen, welche seiner Zeit die Gemälde im Ratokeller zerstört haben. — Im Laufe des gestrigen Sonntags kamen wieder verschiedene Verhaftungen vor, teilweise wegen Unfug, Ruhestörung und Bettelerei. — In einem Bierlokale in der Tunnelstraße schlug der betrunkene J. Fröhlich den Wirt des Lokals mit einem Stuhl so über den Kopf, daß derselbe mehrere Verletzungen an demselben davontrug. Der Wirt wollte den Fröhlich und seinen Bruder auf die Straße setzen, weil dieselben solchen Spektakel machten, daß die Passanten sich darüber aufhielten, beide Kabaubrüder sehen ihrer Bestrafung entgegen.

Mundschau.

Wie weit die Haftpflicht unter Umständen ausgedehnt werden kann, zeigt nachstehender Fall, der sich jüngst im Oberamt Sulgau zutrug. Ein Fuhrwerksbesitzer, der einen Reisenden zu fahren hatte, verwickelte sich mit der Gasse in den Zweigen eines überhängenden Baumes. Das Ende traf bei den Bemühungen, dieselbe wieder frei zu machen, unglücklicher Weise das Auge des Reisenden und verletzte es schwer. Derselbe klagte mit Erfolg auf Schadenersatz in der Höhe von 5000 M. Da aber der Fuhrmann hierzu nicht im Stande war, wurde der Eigentümer des überhängenden Baumes für in erster Linie haftpflichtig erklärt und zur Bezahlung der Summe verurteilt. Eine Mahnung, den Überhang an Straßen vorschriftsmäßig zu entfernen. Daß dieses für den Baumbedämmlicher ist vor Beginn der Vegetationszeit, als während oder nach der Blüte, wie biowellen noch geschieht, ist selbstverständlich.

Gehingen, D.-A. Elm, 10. Juli. Der stärkste Mann im deutschen Reiche ist unstreitig Weckmeister E. Rückauer aus Stuttgart. Infolge einer Straßenfortifikation in dem benachbarten Dörfingen sollte vorige Woche die Doppelscheune des Mühlensitzers Winter gebrochen und diejenige des Gemeinderats Bretling zurückgeschoben werden. Werkmeister Rückauer, (der von einer ähnlichen Arbeit hier bekannt ist), hat diese Aufgabe übernommen und mit Leichtigkeit gelöst. Nachdem die Anordnungen, die Sicherheits- und Geleitvorrichtungen hergestellt waren, wurde die Hebung der Doppelscheune um 1,20 Meter samt den darin befindlichen Futtermitteln in dem kurzen Zeitraum von nur 3 Stunden ruhig und tadellos vollzogen. Die andere Scheune mußte wegen Erdbreiterung der Ortstraße um 1,20 Meter zurückgeschoben werden. Diese Scheibung ging in 1 1/4 Stunde ohne den geringsten Nachteil für die Gebäude vor sich. Die dazu verwendeten Maschinen sind Erfindung des Herrn Rückauer, welcher auch die Ausführungen der Arbeiten unter Aufsicht seines umsichtigen Werkführers, Herrn Krockner leitete. Daß Rückauer nur mit zuverlässigen Personal arbeiten kann, ist selbstverständlich, und mochten dementsprechend seine sämtlichen Arbeiten den günstigsten Eindruck. Eine Menge Zuschauer wohnten diesem interessanten Experiment bei.

Berneck, D.-A. Nagold, 14. Juli. Als Merkwürdigkeit kann gemeldet werden, daß es heute ein

Jahr ist, seit mit Ausnahme eines kleinen Kindes in unserer 344 Einwohner zählenden Stadtgemeinde jemand gestorben ist, gewiß Reklame genug für einen Lustkavort.

m. Weilderstadt, 13. Juli. (Korresp.) Der hiesige Radfahrklub hielt am heutigen Sonntag sein erstes Sportfest ab, unter zahlreicher Beteiligung von nah und fern. Früh war Tagwache, von 7 bis 11 Uhr währten die Rennen. Diesem folgten Frühstücken und das gemeinsame Mittagsmahl im Gasthaus zum Kopp. 1/3 Uhr war Festkorso, woran sich dann auf dem Festplatz die Preisverteilung anschloß. Abends war Beleuchtung und Feuerwerk auf dem Festplatz. — Die Festrede hielt der Vorstand des festgebenden Vereins, Schlossermeister Eng. Zipperer-Dödingen eine mit Humor gewürzte Lobrede auf das Fahrrad. Bis spät in die Nacht dauerte das bewegte Treiben auf dem Festplatz.

Maulbronn, 12. Juli. In den Nachbarbezirkshausen Häscherbach, Dörsenbach u. s. w. sind Wildschweine wieder stark aufgetreten.

Ludwigsburg, 14. Juli. Zwischen Neckarweihingen und Marbach wurde gestern abend gegen 6 Uhr der Heizer der Erastischen Lederfabrik in Marbach, Vater von 5 Kindern, von jungen Burschen im Streite erschossen. Der Streik ist dadurch entstanden, daß die Burschen mit dem Rad des Erschossenen Unfug trieben. Während sich der Heizer mit dem einen Burschen deshalb auseinandersetzte, holte der andere seine Stoßfinte herbei und schob den Heizer nieder. Es sind 2 Bauernburschen aus Neckarweihingen, 16 und 17 Jahre alte Brüder, Namens Ottenwälder. Dieselben sind verhaftet.

Stuttgart, 14. Juli. Eine heute vormittag im Gewerkschaftshaus abgehaltene, von ca. 1000 Maurern besuchte Versammlung sah einstimmig den Beschluß, den Streik fortzusetzen. Die Versammlung war auch aus der Nachbarschaft, namentlich aus den Gliederorten sehr gut besucht.

-s. Tübingen, 14. Juli. (Korresp.) Sonntag früh um 1 Uhr ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der 21 Jahre alte Metzgergeselle Fr. Groß von Schaffhausen bei Böblingen, welcher beim Metzgermeister Hanselmann in Arbeit stand, setzte sich um genannte Zeit auf den Querbalken des 3. Stock befindlichen Zugladers und scheint das Gleichgewicht verloren zu haben, indem er aus dem Laden herunter auf die Straße stürzte, von wo er in die Klinik verbracht, nach 2 Stunden verstarb.

-s. Tübingen, 14. Juli. (Korresp.) Heute, Montag vormittag um 10 Uhr ist ein Mordverbrechen von 17 Jahren, geb. in Lustnau, von dem Neubau des Werkmeisters Kocher in der Mühlstr. herabgestürzt. Der junge Mensch wurde in bewußtlosen Zustande in die chirurgische Klinik verbracht.

Ellwangen, 11. Juli. Der Oekonom und Kaufmann Schurer von Dürnwangen bei Dinkelsbühl wollte am Mittwoch abend noch Gras mähen, legte sich aber ermüdet hinter einen Busch, um vorher noch etwas zu ruhen. Der Jagdpächter Oekonom Metz von Neuses hielt denselben, der im Schloße durch Bewegungen sich der Mücken erwehrete, für einen Fuchs, dem er schon länger auf der Spur war und schob dem hinter den Busch

Serviererin = Gesuch.

Ein anständiges Mädchen, das gut servieren kann, zu sofortigem Eintritt gesucht.

Wo? laut die Expedition des Blatts.

Malta-Kartoffeln

sind frisch eingetroffen bei

Ehr. Batt.



Weinhandlung

von

Ehr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen.

Weiß-Weine von 35 J an per Liter
Rot-Weine von 55 J an per Liter.

Schuld- u. Bürg.-Scheine

sind zu haben Wildbader Anzeiger.

liegenden eine Schrotladung durch den Kopf. Der Tod trat sofort ein.

Freiburg, 10. Juli. Der bisher hier wohnhafte Landwirt Herr wurde beim Anzug nach Jach von einem Pferde so unglücklich geslagen, daß er bald darauf starb. — Der 27-jährige Fabrikarbeiter Joseph Fischer von Rodnau wurde vom hiesigen Schwurgericht zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Bei seiner Festnahme leate er ein Geständnis ab mit den pathetischen Worten: „Als Spitzbube bin ich geboren, als Spitzbube will ich sterben.“

Blaubeuren, 11. Juli. In Schelllingen wurde seit einiger Zeit die Einwohnerschaft durch allerlei schlimme Streiche in Aufregung gehalten. So wurden 25 junge Obstbäume abgehakt, Einbruchversuche gemacht und die Opferbüchsen der Herz-Jesu-Kapelle und der Lourdesgrotte beraubt. Endlich gelang es dem Polizeidiener und einigen Bürgern, nachts 12 Uhr die Thäter in Gestalt zweier Buben zu entdecken. Der eine ist 13, der andere 9 Jahre alt. Der Lehrer dieser hoffnungsvollen Fröchtchen wurde vor einiger Zeit von dem Vater verklagt, weil er die guten Kinder etwas scharf in die Kur nahm.

Billingen, 14. Juli. Samstag Abend ist in Bellingen, Amt Donauwisingen, ein Brand ausgebrochen, dem etwa 28 Häuser, darunter die Kirche und das Schulhaus zum Opfer fielen. Die Einwohner waren meistens auf dem Felde, weshalb dem verheerenden Elemente, das durch den ziemlich starken Luftzug begünstigt wurde, kein Einhalt geschehen werden konnte. So viel man bis jetzt erfahren konnte, ist der Brand durch Kinder veranlaßt. Der Sommer in der Gemeinde ist groß.

Ulm, 12. Juli. Zwei schwere Jungen sind der hies. Polizei gestern wieder in die Hände gefallen. Es sind das die von verschiedenen Behörden verfolgte Einbrecher Pfeiderer und Mühl, die in letzter Zeit im Kocherthal, in Aalen und Heidenheim verwegene Einbrüche verübt haben. Sie wurden hier im Pfingst ausgehoben.

Aus Baden, 12. Juli. (Verschiedenes.) Gestern vormittag 11 Uhr ist der verheiratete Besatzmeister Heinrich Noll von Heinsheim in Mannheim im Zentralgüterbahnhof dadurch verunglückt, daß er von einem vom Rangierbahnhof kommenden Güterzug erfaßt, zu Boden geworfen und auf der Stelle getötet wurde. — Der durch das Feuer in Bruchsal entstandene Schaden soll nach vorläufiger Schätzung etwa 20000 M betragen. — Aus Oberdisheim wird gemeldet: Der durch den großen Brand hier entstandene Schaden wird auf 60 bis 70000 M geschätzt. — Eine nachahmewerte Bekanntmachung veröffentlicht das Bürgermeisterei in Schopshelm. Danach darf die schule- fortbildungsschule- und gewerbeschulpflichtige Jugend im Sommer (1. IV. bis 30. VII.) abend nach 9 Uhr und im Winter abends nach 8 Uhr nicht mehr zwecklos in den Straßen oder Feldern umherschlendern. Im Fall der Weigerung, sich nach Hause zu begeben, soll geeignete Bestrafung der Eltern oder Fürsorger erfolgen. — In Mannheimer Handelskreisen erregt die Nachricht von der Liquidation der Petroleumimportfirma Gehlig, Wachenheim & Co. großes Aufsehen. Die Notwendigkeit der Liquidation wurde durch den Zusammenbruch der Firma J. W. Gehlig in Lodz in Rußland heraufbeschworen, wobei die Firma bedeutende Verluste erlitt. — Aus Gernsbach, Amt Lörach, wird gemeldet: Gemeinderat Deiß und Sohn wurden vom Blitz erschlagen, als sie bei Gewitter unter Bäumen Schutz suchten; außerdem wurden noch zwei Männer und ein Kind schwer verletzt. — In Neudorf ereignete sich ein schreckliches Unglück. Der Bahnarbeiter Daniel Müller von dort wollte einem von Bruchsal kommenden Zuge ausweichen und sprang über das Geleise, wobei er den von anderer Seite einfallenden Zug nicht bemerkte. Müller wurde von demselben erfaßt und war sofort tot; ein anderer Arbeiter, den Müller im Fallen mit sich riß, wurde schwer verletzt. — In Rheinau brach in der Korkmühle der Suberitfabrik Feuer aus, das in kurzer Zeit den ganzen Innenbau einscherte.

Tages-Nachrichten.

Stuttgart, 12. Juli. Die neue Gemeindeordnung ist im Entwurf der Regierung der Kammer der Abgeordneten zugegangen. Hierach werden die Gemeinden eingeteilt in solche mit über 10000 Einwohnern, in solche mit 5000 bis 10000 Einwohnern, in solche mit über 1000 und endlich in

solche mit unter 1000 Einwohnern. Die Wahlen erfolgen im geheimen direkten Verfahren auf 6 Jahre. Den Gemeinderäten kann durch Ortsstatut eine Enschärfung bestimmt werden. Der Bürgerausschuß wird aufgehoben, ebenso die Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher. Dieser wird auf 10 Jahre von den Gemeindebürgern gewählt. Eine Rückwirkung der Abschaffung der Lebenslänglichkeit auf die jetzigen Ortsvorsteher wird nicht vorsehen. Die Zahl der Gemeinderäte soll 12—24, 9—18 und 6—12 betragen in den 3 Klassen der Gemeinden mit Einwohnern bis zu 10000. Für Städte mit über 10000 Einwohnern ist die Magistratsverfassung in Aussicht genommen. — Die neue Bezirksordnung bestimmt, daß jedes Oberamt eine Bezirksversammlung von 20—30 Abgeordneten aus den Bezirksgemeinden wählt, durch den Gemeinderat bzw. den Stadtverordneten im geheimen Verfahren. Aus der Bezirksversammlung heraus wird der Bezirksrat gebildet, der aus dem Oberamtmann und 6 Mitgliedern besteht.

Die Warenhaussteuer wird nunmehr eingeführt. Die Kammer der Abgeordneten nahm den Antrag des Zentrums auf Einführung der Warenhaussteuer mit 43 gegen 34 Stimmen an.

Halle a. S., 12. Juli. Der König v. Italien traf um 3 1/2 Uhr morgens hier ein und setzte nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Petersburg über Guben und Posen fort.

Dresden, 11. Juli. Der zweite Zivilsenat des hiesigen Landgerichts verhandelte heute die Berufungsinstanz den Prozeß des Staatssiskus (Darlehenskasse) gegen die Konkursverwaltung der Leipziger Bank. Das Landgericht Leipzig hatte in erster Instanz entschieden, daß die Leipziger Bank der Darlehenskasse, von der sie Darlehen gegen ein aus Wechseln bestehendes Unterpfand erhalten hatte, für die Summe von 130.700 M nicht nur darlehensmäßig, sondern auch wechselfähig haftbar sei. Auf Antrag des Vertreters des Fiskus wurde die Entscheidung auf den 9. September vertagt.

Wien, 13. Juli. In Hofkreisen verlautet, daß demnächst die Verlobung einer österreichischen Erzherzogin mit einem württembergischen Herzog stattfinden werde.

Venedig, 14. Juli. Der Glockenturm von St. Markus ist heute früh 9 1/2 Uhr eingestürzt. Auch die vorgebaute Loggia de Sansovino und die anstoßende Ecke des Königl. Palastes sind zerstört. Ein etwa 30 m hoher Trümmerhaufen bedeckt die Straße, wo sich bisher der herrliche Bau erhoben hat. Der Marktplatz und die ganze Umgebung ist mit Steintrümmern und Staub bedeckt. Man nimmt an, daß keine Menschen ums Leben gekommen sind. Mit den Aufräumungsarbeiten ist bereits begonnen worden. Die Verletzten sind bereits an Ort und Stelle erschienen. Der Eindruck des Ereignisses auf die Bevölkerung ist ein tiefer.

Kopenhagen, 10. Juli. In Anwesenheit von etwa 300 Teilnehmern, darunter Vertreter sämtlicher Staaten Europas, wurde gestern vormittag im Reichstagsgebäude der zweite internationale Schiffsabstimmungseröffnung. Der Minister des Innern, Edrensen, bewillkommnete in französischer Sprache die Teilnehmer an dem Kongreß, namentlich die Vertreter der fremden Regierungen. Charles Roux Frankreich übernahm das Präsidium, dankte dem König von Dänemark, sowie der dänischen Regierung und allen, welche das Zustandekommen des Kongresses ermöglicht und erleichtert haben, und erklärte den Kongreß für eröffnet.

Der König von Italien ist am Sonntag zum Besuch des russischen Rotterpoares in Peterhof eingetroffen. Abends fand im kaiserlichen Palais zu Ehren des Königs ein Festmahl statt, bei welchem beiderseits Toaste mit den üblichen Freundschaftsbezeugungen ausgetauscht wurden.

Aus London wird vom Montag den 14. d. Mte. omlich gemeldet: Lord Salisbury ist am Freitag von seinem Amte zurückgetreten. Balfour der bisherige Lord des Schatzes, ist zum Ministerpräsidenten ernannt.

London, 11. Juli. Die ständige englische Garnison, welche in Südafrika verbleiben wird, soll 50000 Mann der verschiedensten Woffengattungen umfassen. Ferner soll durch alle Mittel die Ansiedlung von Reservisten und verabschiedeten Soldaten in dem annektierten Gebiete gefördert werden, damit falls dies notwendig werden sollte sofort eine allgemeine Mobilisierung erfolgen könnte.

London, 13. Juli. Bei dem gestrigen Empfang Lord Kitcheners sprach König Edward dem

General auf Würmste seine Freude und seinen Dank aus für die von ihm geleisteten Dienste und überreichte ihm die Insignien des neuen Verdienstordens. Heute früh reiste Lord Kitchner zum Besuche Lord Saltburys nach Hatfield ab.

Paris, 14. Juli. Nach einem Privattelegr. des „Matin“ aus Fort de France ist gestern um Mitternacht ein dritter sehr heftiger Ausbruch des Mont Pelé erfolgt. Mitteilungen aus dem Innern des Landes besagen, daß dort eine starke Panik herrscht. Die französische Mission ist gestern nach St. Pierre abgezogen.

Fort de France, 10. Juli. Gestern erfolgte hier ein furchtbarer Ausbruch des Vulkans, welcher von 7 1/2 Uhr abends bis Mitternacht dauerte und die Bevölkerung in den größten Schrecken versetzte. Der Umfang der Verwüstungen ist noch nicht bekannt. Man fürchtet für die englische Mission, welche in Arbeit vor Anker lag.

La Coruna, 13. Juli. Mehrere Individuen versuchten sich eines Teiles der Ladung des an der Küste gestrandeten deutschen Dampfers „Trier“ zu bemächtigen. Zollwächter erschreckten die Plünderer und gaben auf dieselben mehrere Schüsse ab, wodurch zwei Seeräuber verwundet wurden. Der deutsche Konsul protestierte gegen diese Seeräuberei.

New-York, 10. Juli. General Lee veröffentlichte die ein großes Aufsehen erregende Erklärung, daß Kuba an der Schwelle der Anarchie stehe. Zunächst sei ein finanzieller Zusammenbruch zu befürchten, weil Kubas Einnahmen allein aus den Zöllen kommen, letztere aber, seitdem die Amerikaner die Insel verlassen, stark im Abnehmen begriffen seien. Ferner ständen schlimme Unruhen von Seiten der Neger bevor. Dazu käme das Schüren der Politiker gegen den Präsidenten Palmas.

Washington, 14. Juli. Der Konsul der Vereinigten Staaten in Cinton telegraphierte an das Staatsdepartement, daß die Cholera in allen Städten am Kweinlißfluß in der Provinz Kmanast aufträte. In Pinglo seien 300, in Kwellin 10000 Todesfälle vorgekommen.

Bloufontain, 11. Juli. Eine Anzahl Burenoffiziere und Beamte der früheren Regierung weigerte sich, den Treueid, der in sehr bindenden Ausdrücken abgefaßt ist, zu leisten, weil sie erhobenen Widerspruch dagegen, die Erklärung zu unterzeichnen, worin König Edward anerkannt wird. — Der Basutohäuptling Jofel ist auf den 20. Juli nach Maseru vorgeladen.

Verschiedenes.

Nichts ist gesünder, als ein Luftbad. Bettensofaer hat einmal gesagt: Unsere Haut sollte eigentlich beständig von Luft umspült sein.“ Thatsächlich ist unsere Haut mit Millionen von Poren ein Ausatmungsorgan für gewisse giftige Stoffwechselprodukte, die gewöhnlich Selbstgifte genannt werden. Leider gestaltet unsere Kleidung, die meistens auch noch recht ungewandmäßig, das heißt undurchlässig ist, eine Verflüchtung dieser Selbstgifte nur in sehr geringem Maße; dafür schlagen sich dieselben dann als Schweiß auf unsere Haut nieder. Genaue wissenschaftliche Untersuchungen haben festgestellt, daß sich bei der Bestrahlung des nackten Körpers durch die Sonne die Anzahl der roten Blutkörperchen rasch erhöht. Aber auch die Herzthätigkeit wird angeregt und es findet dann eine kräftigere Durchblutung der Hauptgefäße statt. Dies hat zur Folge, daß die inneren Organe von trög fließendem, stöckendem Blute entlastet werden und damit den oft lebensbedrohenden Entzündungszuständen vorgebeugt wird. Die von den meisten gar nicht gepflegte und doch so wichtige Tiefatmung stellt sich im Luftbad von selbst ein, Messungen der Körperwärme mit dem Thermometer ergab, daß sich unter dem Einflusse des Sonnenbades unsere Innentemperatur um 1 Grad Celsius erhöht, also der Stoffwechsel eine lebhaftere Steigerung erfahren hat. Zuckerkrank, Rheumatiker u. a. m. sollten diesen Umstand wohl beachten! Ferner ist festgestellt worden, daß unsere feine Hautnervenendigungen begierig die elektrische Kraft, die in den Sonnenstrahlen enthalten ist, aufsaugen. Die lehren, elektrischen Lichtbäder haben diesen Effekt nicht und Bahmann hat daher ganz Recht, wenn er sagt, daß alle elektrischen Lichtbäder nur einen schwachen Ersatz für Sonnenbäder darstellen. Aber reichlich gehört zum Luftbad auch Bewegung. Wer sich in beständiger Ruhelage den sengenden Sonnenstrahlen aussetzt, darf sich nicht wundern, wenn

er nicht gekräftigt und gestärkt, sondern erschläft, das Sonnenbad verläßt. Inhaber berühmter Sanatorien, wie Bohmann, Just und andere, geben offen zu, daß sie ihren großen, zum Teil sogar wunderbaren Erfolge in allererster Linie dem Umstand zu verdanken haben, daß sie die Kranken bei jeder Witterung fleißig ins Luftbad schicken und dort tummeln lassen.

Gießen, 11. Juli. Der Heilgehülfe Haug aus Biffingen i. B. wurde von der hiesigen Strafkammer wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu drei Jahren Gefängnis, sechs Wochen Haft und sechs Jahren Ehrverlust verurteilt. Seine Straftaten hat er vom Mai bis Dezember 1901 in Ulrichstein in Oberhessen begangen, wo er unter falschem Titel einen Arzt vertrat und sich in hohem Grade dessen und der Bevölkerung Vertrauen zu erwerben wußte. Haug leitete früher in Stuttgart eine Heilanstalt für medizinische Bäder, hatte dann als Arzt in einem Orte im Elsaß praktiziert, bis er entlarvt und in Colmar mit Gefängnis bestraft wurde. Nach Verbüßung der Strafe ließ er sich dann unter falschem Namen in der Schweiz als Arzt nieder, lehrte dann nach Deutschland zurück und vertrat zahlreiche Ärzte. In Bonn wurde er denunziert, wo er sich mit der Tochter eines Sanitätsrats verlobt hatte, trotzdem er verheiratet war. In Karlsruhe kam er ins Gefängnis. Später nahm er wieder seine Praxis und seinen Verlobungsschwindel auf, und erhielt wegen Betrugs zwei Jahre Zuchthaus. Der zuletzt von ihm vertretene Arzt in Ulrichstein bekundet die erstaunliche Fähigkeit des Angeklagten zu rezeptieren und spricht sich über Fleiß, Geschick und erfolgreiche Praxis höchst anerkennend aus. Nur chirurgische Eingriffe seien ihm schlecht gelungen. Bemerkenswert ist, daß der Verurteilte weder Maturitäts- noch auch das Einjährigengzeugnis besitzt. Er hat lediglich den Ärzten verschiedenes „abgequackt“ und in Würzburg, Tübingen und Freiburga Kollegien gehört.

Eine äußerst drollige Geschichte vom Exerzierplog macht in Berliner militärischen Kreisen die Runde. Der Herr Unteroffizier hatte einen Einjährigen wiederholt vergeblich ermahnt, seine Schwerkzeuge vorschriftsmäßig zusammenzuschließen. Der Einjährige hatte zwar nicht eigentlich D-Beine,

aber entschieden Anlage dazu. So viel er sich auch Mühe gab, Kergengerade dazustehen, es blieb zwischen den Knien immer ein kleiner Zwischenraum, der dem scharfen Auge des Unteroffiziers nicht entging. „Ich will Ihnen was sagen, Einjähriger“, bemerkte er endlich, indem er ein Markstück aus der Tasche zog und es dem Einjährigen zwischen die Knie drückte, die er mit Gewalt zusammendrückte. „Ich gebe nun fort und komme in fünf Minuten wieder. Welche Ihnen, wenn Sie dann das Geld nicht mehr zwischen den Knien haben!“ Der unglückliche Einjährige merkte bald, daß er es in dieser Stellung nicht eine Minute aushalten würde. Was thun? Er überlegte rasch, wie er dem drohenden Ungewitter entgehen könnte, und verfiel dabei auf einen ebenso originellen wie glücklichen Gedanken: Er hob das Markstück, das zu Boden gefallen war, nach Ablauf der Frist von fünf Minuten in einem unbewachten Augenblick rasch auf, steckte es ein, und stemmte sich dafür ein Zweimarkstück zwischen die Knie. „Na, Einjähriger“, rief der Unteroffizier bald nach seiner Rückkehr, „haben Sie das Geldstück noch zwischen den Knien? Will doch gleich mal nachsehen!“ Auf einmal verklärte sich sein Gesicht, er hatte statt des Markstücks das Zweimarkstück vorgefunden. Schwunzelnd bemerkte er mit freundlichem Augenzwinkern: „Na, seh'n Sie, Einjähriger, das haben Sie ja ganz hübsch breit gedrückt.“ . . . Wir bemerken dazu, daß die Hundstoge noch nicht begonnen haben.

Wien, 13. Juli. Die Prager Polizei ist, wie der „Kokalanz.“ aus Wien meldet, das Opfer eines Subentreichs geworden, der sich gegen die Person des deutschen Kaisers richtet. Vermutlich von polnisch-freisinniger Seite von einer Person, der es bekannt war, daß Schriftstücke, welche in fertiger Form an die Prager Polizei gelangen, ohne weiteres für den Polizeianzeiger in den Druck gegeben werden, ist der Redaktion dieses Organs ein Schriftstück zugegangen, welches die schwersten Beleidigungen des deutschen Kaisers mit Bezug auf die Marlenburger Rede enthält und unter der Rubrik „Stechbriefe“ in der gestrigen Abendnummer des Prager Polizeianzeigers zur Veröffentlichung gelangt ist. Die in diesem Artikel enthaltenen Beleidigungen sind so unerschütterlich, daß

keine Wiebergabe nicht einmal andeutungsweise zulässig ist.

General Botha als Kartenspieler. Die „Daily News“ erzählen: Die jetzt nach Hause zurückkehrenden Truppen berichten manche interessanten Einzelheiten aus ihrem täglichen Leben. Die nachstehende Erzählung wirft etwas Licht auf die Unterhaltungen unserer Offiziere im Felde und die Gewandtheit eines der Burensführer. Während der Verhandlungen in Middleburg lebten einige englische Offiziere General Louis Botha das Kartenspiel Bridge. Als nun in diesem Jahre Botha nach Pretoria kam, um die Verhandlungen wieder anzuknüpfen, erinnerten sie ihn an seine vorjährigen Studien und luden ihn zum Spiel ein. Botha antwortete, daß er seit Middleburg keine Karte in der Hand gehabt habe, niemals an Kartenspiel dachte und sich nur noch dunkel entsinne, wie das Spiel gespielt werde. Er sei aber bereit, auf dem Wege von Pretoria nach Vereeniging mitzuspielen. Ehe man in Vereeniging ankam, hatte aber General Botha seinen englischen Lehrern und Begnern im Bridge-Spiel 600 M. abgenommen.

Reklameteil.

Vorhandene Fleischbrühe verlängert man sehr vorteilhaft mit kochendem Wasser und fügt dann vor dem Anrichten Maggi-Würze nach Geschmack bei.

Entlarvt.

Novelle von P. Herrkorn.

9)

(Nachdruck verboten)

Als Laruskus mit dem Pöckel bei dem Anrichtiger Schwertlein eintraf, wurde er in ein strenges Verhör genommen und konnte seiner Zeugenschaft in der betreffenden Sache Schwanefelder-Wallenthal nicht entgehen. Von dem zuständigen Gericht wurden die Akten sofort telegraphisch eingefordert und die Anklage gegen Kosmar von Weltenegg in vollem Umfange vorbereitet.

Die Aussage des Laruskus ergab folgendes: Der Viehhändler Wallenthal pflegte zum Herbstmarkt immer nach Benheim zu kommen, um dort im großen Geschäfte abzuschließen, er verdiente gewöhnlich dort enorme Summen und abends pflegte er dann noch im Hinterzimmer des Gasthauses einen Tempel, ein berühmtes Hazardspiel, aufzulegen, bei dem er als Bankhalter oft riesige Summen gewann. Kaltenborn und Kosmar von Weltenegg — wie wir ihn doch noch weiter nennen wollen — beteiligten sich auch bei dem Spiel und verloren dabei ihre ganze Barschaft, sie machten dann auch noch große Anleihen bei Wallenthal und verloren diese wieder. Nun sah Kosmar nach der Uhr und sagte: „Es ist schon 2 Uhr, wir müssen nach Hause.“ Laruskus sah auch nach der Zeit, er sah, daß sich Kosmar geirrt hatte, aber er sagte nichts, da die andern auch schwiegen, und die Stunde für richtig hielten.

Kaltenborn und Kosmar von Weltenegg fuhren in einem Wagen nach Hause. Eine halbe Stunde später machte sich auch Wallenthal auf den Weg, er war aber daheim nicht eingetroffen und am andern Morgen fand man den Viehhändler erdrückt und seiner Barschaft beraubt in einem Graben. Trotz aller angestellten Nachforschungen konnte man des Täters nicht habhaft werden, ein undurchdringliches Dunkel umgab die Mordsache, obwohl sich der Verdacht auf Kosmar von Weltenegg lenkte, und er in Untersuchungshaft genommen war, da er aber bei dem Verhör Zeit und Stunde angab, wann er sich aus dem Gasthause entfernte

hatte und wann er in Kaltenborns Begleitung daheim eingetroffen war und dieses mit den Aussagen der andern Zeugen übereinstimmte, so kam man zu der Überzeugung, daß er der Mörder nicht sein könnte, besonders da er bei der Vernehmung einen vorzüglichen Eindruck machte. Seine Ruhe, Kaltblütigkeit und sein vornehmes gewandtes Wesen imponierten außerordentlich und da er sich durch alle Kreuz- und Querfragen nicht verwirren ließ, so wurde er wegen Mangels an Beweisen vorläufig entlassen.

Gegen Kaltenborn — der doch auch viel Geld an Wallenthal an jenem Abend verloren — lenkte sich auch nicht der geringste Verdacht, weil es bekannt war, daß er ein reicher Mann war, dessen Frau gerade in jenen Tagen nach dem Morde eine größere Erbschaft machte, die ihr vom Gericht ausbezahlt wurde. Es hatte also niemand gewagt seinen Namen mit der Wallenthal'schen Mordsache in Verbindung zu bringen. Nun kam es aber doch alles an den Tag.

Laruskus, der damals Kutscher bei Kaltenborn in Dammdorf war, sagte aus: daß Baron von Schwanefeld (dies Kosmar von Weltenegg) eine ganz falsche Zeit angegeben hatte, als er sich aus dem Gasthause mit Kaltenborn zur Heimfahrt rüstete; bei der Ankunft zu Hause gab er ebenfalls nach halbständiger Fahrt die falsche Stunde an, was niemand außer ihm bemerkt hatte. Der Baron, der häufig bei Kaltenborns logierte und in aller Frühe dann wieder abreiste, war dieses mal gar nicht zur Ruhe gegangen. Laruskus sah ihn fünfzehn Minuten nach der Ankunft mit Kaltenborn über den Hof gehen und hörte sie leise miteinander flüstern. Neugierig schlich Laruskus ihnen nach, denn er wollte wissen, was das zu bedeuten hatte. Er hatte nicht lange im Schatten der Scheune gestanden, als der Viehhändler Wallenthal ganz allein, etwas angekränkt, des Weges kam. Der Baron schlich sich hinter ihn, warf ihn eine Schlinge um den Hals, zog mit einem Ruck zu — und aus war es mit ihm. Nun kam Kaltenborn dazu. Ihren vereinten Kräften gelang es, den toten Körper in einen

Graben zu stürzen und dem Viehhändler das Geld abzunehmen. — Als ob nichts geschehen sei, wollten sie dann den Weg zurückmachen. Nun trat ihnen aber Laruskus sacht entgegen, worüber sie sich maßlos erschreckten und ihm dann einen Vorschlag machten, sie wollten ihm 600 Thaler von dem geraubten Gelde geben, und er sollte gegen jedermann den Mund halten. Vier Jahre habe er geschwiegen; aber als er die Herrschaften nun wieder sah, die damals bald von Dammdorf fortgezogen, sich in Pommern angekauft und nun wieder den Wohnort gewechselt hatten, da fiel ihm nun auch die alte böse Geschichte wieder ein. „Ich ließ mich verleiten, davon zu reden, und sage dabei nun mit fest, weil ich damals falsch geschworen“, hatte Laruskus sein Geständnis geschlossen.

Nach diesen Aussagen des Mannes war es für den Staatsanwalt leicht, auch die Fäden in der Mordsache des Erben von Löwenfelde zu erkennen und ihnen weiter nachzuforschen. (Fortf. folgt.)

Humoristisches.

„In fröhlicher Laune betritt der Großbauer Schwefelmater die Wirtstube. Eden kommt er vom Stadgericht, wo er den langwierigen Prozeß gegen seinen Nachbar durch einen heute abgelegten Eid endlich gewonnen hat. „So, so!“ sagt der Ochsenwies, dem er das wichtige Ereignis voll Freude mitteilt, „also geschworen hast, Schwefelmater? Hum“, meint er dann bedenkl. „i könnt mi' net so leicht dazu entschließen, an Eid abzulegen. Wie fällt hatt allweil die G'schicht ein von dem Bauern, der a amol geschworen hat und — es war wohl a bissel was net richtig dabei — am nächsten Tag hat ihn die Dreischmochin die drei Schwweifinger wegg'essen!“ — Unwillkürlich zieht der Schwefelmater die drei bewußten Finger ein, macht ein nachdenkliches Gesicht und starrt vor sich hin. Im nächsten Augenblick aber lacht er schon überlegen: „Ah was! I bin ja gegen Unsäu' versichert!“

„Modern. Mutter (zu ihrer, soeben standesamtlich getrauten Tochter): „So, den hätten wir vorläufig!“